



Futterhaus © Marcel Burkhardt

Fütterung von Kleinvögeln

Die Fütterung von Kleinvögeln erfreut sich grosser Beliebtheit. Auch für die Vögel kann die zusätzliche Nahrung in strengen Wintern die Lebensbedingungen verbessern. Die Probleme, unter denen gefährdete Vögel leiden, werden mit der Fütterung jedoch nicht behoben. Ein effektiver Vogelschutz ist nur mit der Aufwertung von Lebensräumen zu erreichen. Wenn man sich entscheidet zu füttern, sollte dies fachgerecht erfolgen, damit die Vögel durch die gutgemeinte Geste nicht zu Schaden kommen.

Ist Fütterung sinnvoll?

Eine Futterstelle bietet eine gute Gelegenheit, Vögel aus der Nähe zu beobachten und ermöglicht schöne Naturerlebnisse. Somit kann sie zum Türöffner für mehr Naturbewusstsein werden. In Zeiten mit Nahrungsmangel kann eine fachgerechte Zufütterung gewissen Kleinvögeln im Siedlungsbereich zudem das Überleben erleichtern.

Aus Sicht der Schweizerischen Vogelwarte und BirdLife Schweiz ist gegen die Winterfütterung von Kleinvögeln nichts einzuwenden, solange sie massvoll und fachgerecht

erfolgt. Besonders wichtig ist, dass das Risiko minimiert wird, dass sich die Vögel gegenseitig mit Krankheiten anstecken.

Für den Vogelschutz ist die Fütterung jedoch nicht notwendig. Diejenigen Arten, die ein Futterhaus besuchen, sind in der Schweiz durchwegs nicht gefährdet und an die bei uns herrschenden Lebensbedingungen gut angepasst. Vögel seltener und gefährdeter Arten kommen kaum an die Futterstellen, da sie andere Ansprüche an ihre Nahrung oder an ihren Lebensraum haben. Auch reine Insektenfresser wie Schwalben profitieren nicht.

Eine Zufütterung behebt die Probleme nicht, unter denen gefährdete Vogelarten leiden. Möchte man sich für eine artenreiche Vogelwelt einsetzen, so gilt es, die Erhaltung von vielfältigen, intakten und insektenreichen Lebensräumen zu unterstützen. Zu den nachhaltigsten Massnahmen für Siedlungsvögel gehört ein vogelfreundlicher Garten. Darin finden verschiedenste Vogelarten das ganze Jahr über auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Nahrung, aber auch Brutplätze und Witterungsschutz.

Grundsätze für die fachgerechte Fütterung

Wann soll man füttern?

Futterstellen werden im Winter gerne angenommen. Vor allem bei Dauerfrost, Eisregen oder geschlossener Schneedecke können sie eine Überlebenshilfe darstellen.

Der Futterbedarf ist am frühen Morgen am grössten, weil die Vögel nach der langen Nacht besonders hungrig sind. Viele Vögel kommen auch am Nachmittag nochmals an die Futterstelle, um für die Nacht vorzusorgen. Wir raten deshalb, die Futtervorräte jeweils am Abend so aufzufüllen, dass sie für 24 Stunden reichen.

Hohe Temperaturen ermöglichen es manchen Krankheitserregern, besser in Wasser oder Futter zu überdauern, was eine Übertragung von Krankheiten von Vogel zu Vogel begünstigt. Aus diesem Grund können die Schweizerische Vogelwarte und BirdLife Schweiz die Sommerfütterung nicht empfehlen. Für das Gedeihen der Nestlinge ist zudem eine Vielfalt an Insekten, Spinnen und verschiedenen anderen Kleinlebewesen unverzichtbar, und auch viele Altvögel nehmen während dieser kräftezehrenden Phase solche Nahrung zu sich. Möchte man die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Brut schaffen, müssen die Insekten im eigenen Garten gefördert und insbesondere auf den Einsatz von Insektengiftstoffen verzichtet werden.

Was soll man füttern?

Achten Sie auf qualitativ einwandfreies Futter. Dieses sollte möglichst der natürlichen Nahrung der Vögel entsprechen. Zu den Körnerfressern, der artenreichsten Gruppe am Futterhaus, gehören Vögel mit dickem, kräftigem Schnabel wie Finken, Sperlinge und Ammern, aber auch Meisen, Kleiber und Spechte. Für sie gibt es im Handel verschiedene Fertigfuttermischungen, wobei allerdings viele davon hohe Anteile an Getreidekörnern enthalten. Diese werden fast nur von Tauben und Sperlingen gefressen. Wählen Sie deshalb Mischungen aus, die ganz oder grösstenteils aus Sonnenblumenkernen und Hanfsamen bestehen. Dunkle Sonnenblumenkerne haben eine weichere Schale als helle und können von den Vögeln besser geöffnet werden.

Körnerfresser nehmen auch das für Weichfresser empfohlene Futter an.

Von den Weich- und Insektenfressern erscheinen nur Amsel, Rotkehlchen und Star regelmässig an der Futterstelle. Sie fressen gerne Haferflocken, zerhackte Baum- und Haselnüsse und ungeschwefelte Rosinen. Man kann ihnen auch Obst anbieten, das bereits etwas angefault sein darf, aber nicht schimmelig sein sollte.

Insektenfressende Zugvögel können bei Schneefall im Vorfrühling unterstützt werden, wenn wir Komposthaufen oder Miststöcke abdecken und ihnen damit den Zugang zu Insekten erleichtern. Einzelne Arten fressen dann auch gerne Rosinen oder Obst.

Gewürztes, Essensreste oder Brot gehören nicht zum Speiseplan der Vögel. Aus ökologischen Gründen verzichten wir zudem auf die Verwendung von Futterbestandteilen, die aus weit entfernten Ländern stammen, namentlich auf Palmöl, Kokosfett und Erdnüsse.

Einige Studien aus England und Deutschland zeigen, dass das Verfüttern von Meisenknödeln und anderem stark fetthaltigem Futter im Winter und in der Brutperiode den Bruterfolg von Meisen deutlich reduzieren kann. Wer kein Risiko eingehen möchte, verzichtet daher auf Fettfutter.

Wie und wo soll man die Futterstelle einrichten?

Bieten Sie Körner, Haferflocken und Rosinen in einem Futterhaus mit Reservebehälter (Silo) an, wo sie vor Nässe



Körnerfresser (im Bild ein Buchfink) haben kurze, dicke Schnäbel. Sonnenblumenkerne und Hanfsamen sind für sie geeignet.
© Marcel Burkhardt



Von Futterstellen profitieren vor allem häufige, nicht gefährdete Arten (im Bild eine Kohlmeise). © Marcel Burkhardt

geschützt sind und in die offenen Krippen nachsickern. Diese Futterentnahmestellen sollen so schmal sein, dass die Vögel sich nicht hineinsetzen können (und hineinkoten). Das Haus sollte ein ausreichend überstehendes, wasserdichtes Dach aufweisen, das aber die Sicht nach allen Seiten hin möglichst wenig behindert.

Moderne, säulenförmige Futterautomaten mit seitlichen Entnahmestellen sind ebenfalls empfehlenswert, aber nur für Körnerstreufutter geeignet. Obst kann auch auf dem offenen Boden ausgelegt werden, aber nicht direkt unter dem Futterhaus.



Weichfresser wie die Amsel fressen im Winter gerne Äpfel oder Rosinen. © Marcel Burkhardt



Futterhäuser sollten schmale Krippen aufweisen, die verhindern, dass die Vögel sich ins Futter setzen können. © Marcel Burkhardt



Futtersäulen mit schmalen Futterentnahmestellen sind ebenfalls geeignet. © Marcel Burkhardt

Als Zufluchtsort bei Gefahr sollten in der Nähe des Futterhauses Bäume oder Sträucher stehen. Die unmittelbare Umgebung der Futterstelle – etwa im Umkreis von 2–5 Metern – sollte jedoch für die Vögel gut einsehbar sein. So können Feinde wie z. B. Katzen den Vögeln nicht unbemerkt auflauern.

Da Vögel Glas nicht als Hindernis erkennen können, sollten Futterstellen zudem nicht in der Nähe von Fensterscheiben, Wintergärten oder gläsernen Balkonen angebracht werden.

Krankheiten vorbeugen!

An Futterhäusern konzentrieren sich Vögel auf engem Raum. Die Übertragung von Krankheiten zwischen den Vögeln wird

dadurch erleichtert. Immer gehen Meldungen von Vogelbegeisterten ein, die um ihre Futterstellen oder Vogeltränken tote oder apathisch wirkende Kleinvögel (meist Finken) mit aufgeplustertem, struppigem Gefieder beobachtet haben. Solche Ereignisse deuten auf Infektionskrankheiten hin. Häufig wird Futter oder Wasser über Ausscheidungen kranker Vögel mit Infektionserregern verunreinigt.

Das Risiko einer Krankheitsübertragung am Futterhaus kann reduziert werden, wenn auf eine gute Hygiene geachtet und die Fütterung bei Verdacht auf Krankheitsereignisse sofort eingestellt wird. Da manche Krankheitserreger mit dem Kot von Vogel zu Vogel übertragen werden, darf dieser nicht in Kontakt mit der

Nahrung kommen. Es empfehlen sich daher vor allem Futterhäuser mit schmalen Futterentnahmestellen oder Futtersäulen, bei denen die Vögel nicht im Futter stehen und hineinkoten können. Ebenso sollte das unter dem Futterhaus entstehende Gemisch aus Kot und heruntergefallenen Körnern regelmässig entfernt werden.

Falls Sie mehrere tote Vögel direkt um das Futterhaus finden, melden Sie uns dies bitte umgehend! Entfernen Sie das Futterhaus dann sofort und reinigen Sie es sehr gründlich mit Schwamm und Seifenwasser. Nehmen Sie die Fütterung erst drei Wochen später und an einem neuen Standort wieder auf, denn manche Krankheitserreger können am Boden längere Zeit überleben.

IMPRESSUM

© Schweizerische Vogelwarte & BirdLife Schweiz, Sempach und Zürich, 2023
Das Kopieren des Textes mit Quellenangabe ist erwünscht.

Schweizerische Vogelwarte | Seerose 1 | 6204 Sempach | T +41 41 462 97 00 | info@vogelwarte.ch | www.vogelwarte.ch
BirdLife Schweiz | Postfach | 8036 Zürich | T +41 44 457 70 20 | info@birdlife.ch | www.birdlife.ch